

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

13.2.1887 (No. 18)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944302)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. v. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zehnter Jahrgang.

№ 18

Oldenburg, Sonntag, den 13. Februar.

1887.

Die politische Lage

Es haben in den letzten Tagen höchst wahr-
scheinlich in Folge jenes Artikels der Berliner „Post“,
welcher den Titel trug, „auf des Messers Schneide“,
zwischen den Mächten Verhandlungen stattgefunden,
durch die die europäische Politik in andere Geleise ge-
lenkt worden ist. Man spricht jetzt von einer neuen
Gliederung der Mächte, einer Annäherung Deutschlands,
Oesterreichs, Englands und Italiens. Der pariser
„Temps“, der gute diplomatische Beziehungen hat, läßt
sich dies aus Wien bestätigen. Was daran Thatsäch-
liches ist, ist hier noch nicht festzustellen, doch verdient
Beachtung, daß Fürst Bismarck in den letzten Tagen
besucht und eine längere Unterredung mit demselben
gehabt hat. Die Berliner „Kreuz-Zeitung“ schreibt:
„An eine Annäherung Englands an die oben angeführ-
ten Mächte und an die in London erwachte Erkenntniß,
daß eine solche im Interesse Englands gelegen sei,
glauben auch wir. Auf die Wichtigkeit dieser Annahme
deutet ferner die Meldung hin, daß der englische Bot-
schafter in Konstantinopel, Sir William White, der
bisher angewiesen war, sich von den Konstantinopeler
Botschafter-Besprechungen über Bulgarien abseits zu
halten und zunächst die Ergebnisse der Unterredungen
der anderen Botschafter abzuwarten, nun doch gleiche
Instruktionen erhalten haben soll, wie letztere“. Ueber
den Grund dieser Schwelung wird angegeben: Die
vom Fürsten Bismarck in seinen Reichstagsreden Ruß-
land gemachten Vorschläge sollen dort kein besonders
warmes Entgegenkommen gefunden haben. Fürst Bis-
marck habe in Folge dessen die Idee einer Allianz mit
Rußland aufgegeben und sich Oesterreich-Ungarn wieder
zugewendet unter gleichzeitiger Wiederannäherung an
England. Der Unterstützung Italiens sei der Kanzler
sicher. Demnach wäre die gegenwärtige Politik des
Kanzlers folgende: Wenn Rußland die Orient-Frage
wieder aufwerfen wollte, würde es Oesterreich-Ungarn,
England und Italien gegen sich haben; wenn Frank-
reich Rußland Hilfe leisten wolle, würde Deutschland
Frankreich gegenüberstehen. Es sei eine Allianz von
vier Mächten, welche Fürst Bismarck zu Stand gebracht

habe, um einerseits Rußlands Vorhaben zu hindern,
andererseits Frankreichs Dazwischentreten in der Orient-
frage unmöglich zu machen.

Wahlparole des deutschen Kriegerbundes.

Die vom Vorstand des deutschen Kriegerbundes
für die Wahlen ausgegebene Parole lautet wörtlich,
wie folgt:

„Kameraden des deutschen Krieger-Bundes! Un-
gewöhnliche Umstände rechtfertigen ungewöhnliche Maß-
regeln. Das deutsche Volk ist durch die bevorstehenden
Reichstagswahlen vor eine Entscheidung gestellt, die
die nächste Zukunft unseres Vaterlandes bestimmen
wird, wie sie die heiligsten Interessen der alten Sol-
daten berührt. Da schaut Ihr auf die Männer, die
Euer Vertrauen an die Spitze Eures großen Bundes
gestellt hat, und erwartet von ihnen ein berathendes,
aufklärendes Wort. Wir wollen es Euch nicht voren-
thalten. Kameraden! Wir mischen uns nicht in den
Streit der Parteien, wir haben nur das Eine, das
Vaterland im Auge. Wir können und werden Euch
nicht angeben, wen oder in welcher Richtung Ihr wäh-
len sollt. Das müßt Ihr mit Gott und Euren Sol-
datenherzen abmachen und nach reiflicher Ueberlegung
allein entscheiden. Uns ist nicht bange, daß Ihr das
Richtige trefft. Zweierlei aber müssen wir Euch drin-
gend ans Herz legen, Euch bitten und beschwören,
daß Ihr es beherzigt. Das Erste ist: Fehle Niemand
von Euch am 21. Februar an der Wahlurne! Das
Vaterland ruft, das Ihr mit Euren Leibern gedeckt
habt und jederzeit wieder zu decken bereit seid. Schmach
über den alten Soldaten, der solchem Ruf nicht Folge
leistet! Entschuldigungen für ihn giebt es nicht. Das
Zweite ist: Es giebt keine Parteirücksicht, kein Par-
teinteresse, das Euch veranlassen könnte, bei der Wahl
oder Stichwahl einem Sozialdemokraten oder einem an-
deren erklärten Gegner unseres deutschen Reiches und
seiner monarchischen Grundlagen Eure Stimme zuzu-
wenden. Wer Euch das Gegentheil sagt, ist ein Ver-
trüger. Ihm weist mit Verachtung den Rücken! Ka-
meraden! Es können leicht und bald schwere Zeiten
für unser theures Vaterland kommen. Sorge jeder,

daß ihm dann sein Gewissen in Rücksicht auf seine
Abstammung bei den jetzigen Wahlen keinen Vorwurf
macht. Sorge jeder von uns, daß wir Alle nach wie
vor offen den Blick erheben und freudigen Herzens
einstimmen können in den alten Kriegerruf: „In
Treue fest! Gott schütze das Reich! Se. Majestät der
Kaiser lebe hoch!“

Eugen Richters Briefkasten.

Der Briefkasten der von Eugen Richter redigirten
„Freisinnigen Zeitung“ hat überall so lebhaften Beifall
gefunden, daß wir uns veranlaßt fühlen, demselben
auch im „Correspondent“ in entsprechender Weise zum
Abdruck zu bringen. Hier folgt er:

D. V. 100. Sie haben zu warten, bis Sie dar-
nach gefragt werden. Wir haben über Ihren Kandi-
daten noch nicht entschieden.

Flensburg. Für N. N. darf nicht gestimmt wer-
den. Der Mann ist ja total reaktionär; er hat erst
in der vorigen Woche bei einem Innungs-Schlach-
termeister Wurst gekauft, die — o Schande — in ein
Exemplar der „Freisinnigen Zeitung“ eingewickelt war.

K. J. J. Haagen. Sagen Sie den Wählern: wer
nicht für Eugen Richter stimmt, wird massakriert!

Nach Dresden. Das sind natürlich Reptilien,
nichts als Reptilien.

A. B. Lassen Sie die „Nordb. Allgem. Zeitung“
ruhig schimpfen. Sie thun ganz recht, wenn Sie Ih-
ren Wählern vorreden, daß die Regierung das allge-
meine und direkte Wahlrecht abschaffen will. Sagen
Sie nur, Eugen Richter hat es selbst geäußert. Das
genügt!

A. B. Was versteht denn Fürst Bismarck davon.
„Septennat“ heißt siebenjährige Dienstzeit. Damit basta!
Die Wähler werden Ihnen das schon glauben.

Für Viele. Wir stellen keinen Juden mehr als
Kandidaten auf, merken Sie sich das! Halten Sie uns
denn für meßhugge?

Samuel S. Der Mühlendamm wird jetzt abge-
rissen. Altes Zeug, Blech und dito Richter'sche Reden
werden nur noch in der Expedition der „Freisinnigen
Zeitung“ abgegeben. Hausirer und andere „Edele der
Nation“ erhalten besondere Vergünstigung.

Verloren und Wiedergefunden.

Aus dem Englischen übersezt von Antonie Arnold
geb. Nebbien.

(Fortsetzung.)

Aber jetzt, wenn ich jetzt zur Stadt zurückkehren
würde, so sollte die muntere erröthende Mathilde mein
Weib sein; denn mein Vater, trotz seiner altmodischen
Liebe für die Sitte, erst einen gebahnten Lebensweg mit
einem guten Auskommen vor sich zu sehen, hatte selbst
gewünscht, daß wir mit dem Beginn des neuen Jahres
uns ehelich verbinden sollten.

Mit all diesem Wirrwarr in meinem Gemüth war
es kein Wunder, daß mein Mantelfack etwas eilig ge-
packt wurde; in der That ich glaube fast, daß ich die
Sachen nur hinein warf, und mich auf den Deckel stellte,
bis er schloß. Sogleich wurde mir gemeldet, daß die
Droschke vorgefahren sei; ich gab meiner alten Wäcker-
in noch einen Auftrag und fuhr dann eiligst den Strand
hinunter. Wie hell und freundlich alle Läden aussahen,
besonders die der Gewürzkrämer mit den förmlichen Ber-
gen von Rosinen in den Schaufenstern, untermengt mit
Haufen von Succade, und mit schneeigen Spigen von
weißen Mandeln; Alles sah so verlockend aus, daß mir
selbst des Apothekers Lampe drüben heller zu scheinen
vorkam, bei der Aussicht der vermehrten Steuer, welche
die Puddings ihrem Eigenthümer bringen würden. Und
dann der Bahnhof! Ich glaube, der trübfinnigste Mensch
in London würde sich belebt fühlen beim Anblicke eines
Bahnhofes zur Weihnachtszeit, das heißt, wenn er nicht
gezwungen ist, in der Stadt zu bleiben mit einer nur
mäßigen Aussicht auf ein Mittagmahl. Die gewöhn-
liche Scene des Gewüths nahm ihren Fortgang, als ich
eintrat. Züge kamen heran und brachten ihre Menge von

fröhlich aussehenden Passagieren herbei; alle liefen wie
wahnsinnig umher, um ihr Gepäc zu bekommen, auch
gingen Züge ab, prüfend und freischend, als ob sie un-
geduldig wären, aufgehoben zu werden. Corpulente alte
Damen die nach Claplam wollten, setzten sich gemüthlich
in die Coupes der Schnellzüge nach Dover, und nach
dem sie ein wenig unceremoniell herausgehoben wurden,
fragten sie kläglich unter einem Chaos ihrer verschiedenen
Gepäckstücke, welchen Weg sie zu gehen hätten. Zeitungs-
jungen schrien in einer gellenden einformigen Tonart,
daß sie die neuesten Abendberichte hätten. Die Bücher-
kasten, hell leuchtend mit den verschiedenen Umschlägen
ihrer vielfarbigen Bücher und Kalender, verlockten die
Leute still zu stehen und zu sehen, bis sie fortgetrieben
wurden durch die auf einander folgernden Ladungen
der Kofferträger, welche Massen von Gepäc vor sich
hin schoben. Ein wogendes Gedränge ging fortwährend
aus und ein durch die Flügelthüren der Erfrischungszim-
mer und ein Glocken und Pfeifen schallte zu gleicher
Zeit von allen Orten her.

Ich sah und hörte Alles, welches mir einige Mi-
nuten zu beschreiben gefoslet hat, als ich durch den Bahn-
hof eilte, um mein Gepäc-Billet zu verlieren. Gleich
darauf setzte sich der Zug mit einem schrillen und doch
klagenden Schrei in Bewegung in die Winternacht hin-
ein, und mit einem laktopfigen und besonders mürrisch
aussehenden alten Herrn zum Gefährten flog ich dahin,
bald über freie Felder, bald wieder durch eine Anpflan-
zung von Tannen, die mit ihren schneebedenen Zweigen
gleich riesenhaften Federn im Winde schaukelten, und
setzte mich gemüthlich nieder, es galt ja nach Hause, und
zu meiner geliebten Mathilde. Wie froh waren sie Alle,
mich zu sehen! Dennoch war ich ein wenig getäuscht,
Mathilde nicht in Bahnhof zu finden; allein meine
Schwester Alice sagte mir, daß sie etwas über Kopf-

schmerzen geklagt habe, und sich nicht hätte hinauswagen
mögen; so konnte ich denn nichts Besseres thun, als war-
ten und auf das Plaudern meiner Schwestern hören, wie
sie mir höchst geläufig die Neuigkeiten der Nachbarn er-
zählten, welche uns besuchen wollten, wie die Kirche ge-
schmückt werden sollte, und wie die Vorbereitungen zur
Hochzeit ihren Fortgang nahmen — bis die Räder über
das harte Pflaster der Einfahrt vor unserm Hause roll-
ten und ich meinen Vater gleichsam unter einem Glo-
rienschein von Lichte in der offenen Hausthür erblickte,
der dort wartete, um mich zu empfangen. Ich kannte
die Lieblingswinkel im Hause gut genug, um ganz mei-
ner Sache gewiß zu sein, Mathilde bald zu finden, wenn
sie sich nicht in ihrem Zimmer befände, und so betrat
ich sofort das Bibliothekszimmer, einen großen Saal mit
eichenen Paneelen, der nur durch eine, mit einem Schirm
verhängte Lampe, erhellt wurde; von Zeit zu Zeit das
Zimmer heller beleuchtend und phantastische Schatten da-
rüber werfend, oder erlöschend in einer traurigen rothen
Masse von glühender Asche, welche das Zimmer beinahe
in völlige Finsterniß versetzte.

Zu meinem Erstaunen kamen meine Cousine Ma-
thilde und Frank Raeburn von dem Gewächshause am
Ende des Zimmers auf mich zu. Wäre es vielleicht
möglich, daß das flackernde Licht des Feuers mich täuschte
oder lag es in meiner Phantasia? Nein, sicherlich Frank
hatte seinen linken Arm um Mathildens Taille gelegt
und beide schritten in ernstem Gespräch begriffen, ruhig
weiter. Ach was! es war doch wohl nur Einbildung;
aber für einen Augenblick hatte mich doch dieser Ge-
danke erschreckt.

Sie sahen mich sogleich, Mathilde kam eilends zu
mir, und indem sie ihre Hand mir entgegenstreckte, rief
sie aus: O, Harry, bist du schon hier? ich habe dich
binnen einer Stunde noch gar nicht erwartet.“ Ich

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 12. Februar.

Kunstverein. Die 235te Kunstausstellung im Augusteum zu Oldenburg beginnt am Sonntag den 13. und endet am Sonntag den 27. Februar d. J. Dieselbe dauert also volle 14 Tage und ist an Werktagen von 11 bis 2 Uhr, an Feiertagen von 12 bis 2 Uhr geöffnet. Wir verfehlen nicht, auf diese große 32 Nummern enthaltende Ausstellung von Delgemälden, auf welche wir kürzlich bereits hingewiesen, aufs neue alle Kunstfreunde aufmerksam zu machen und den Besuch derselben aufs eindringlichste zu empfehlen.

In der am vorgestrigen Donnerstag den 10. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung der **Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft** wurden die Gewinn- und Verlust-Berechnung und die Vermögens-Ausstellung für das Jahr 1886 genehmigt. An Stelle des verstorbenen Herrn G. S. Brunken zu Burchard wurde Herr Kaufmann J. B. Roggemann zu Zwischenahn in den Directorialrath gewählt. Der auf 12 Prozent oder 26 Mark für jede Actie festgesetzte Gewinn-Anteil der Actionäre gelangt vom genannten Tage ab an der Kasse der Gesellschaft zur Auszahlung.

Groß-Theater. Die Aufführungen des großen Ausstattungs-Schauspiels „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ haben einen Andrang nach Billetten gehabt, wie wohl kaum erwartet worden ist. So waren auch wieder die beiden Vorstellungen am Sonntag und Mittwoch, letztere bei aufgehobenem Abonnement, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Dem Vernehmen nach soll jedoch das genannte Stück vorläufig nicht weiter zur Aufführung gebracht werden, womit man einverstanden sein kann, da jetzt wohl alle desfallsigen Wünsche befriedigt sein werden. Dagegen haben die Theaterbesucher in den nächsten Tagen die Aufführung einiger Novitäten und das Gastspiel des Herrn Hartmann vom Leipziger Stadttheater zu erwarten. Ferner steht am Sonntag den 20. d. Mts. die erste Wiederholung der Donizettischen Oper „Der Liebestrant“ in Aussicht. Endlich wird ja auch wohl bald eine Wiederholung des Schauspiels „Sühne“ zu erwarten sein. Das Stück hat nämlich gelegentlich seiner neu-lichen ersten Aufführung vieles Interesse geweckt, so daß eine wiederholte Aufführung durchaus erwünscht sein dürfte.

Unserer **Infanterie-Kapelle**, welche, wie wir in unserer vorigen Sonntagsnummer berichteten, einen ehrenden Ruf nach Wijnshoten (Holland) erhalten hatte, um dort am Sonnabend den 19. d. Mts. die an diesem Tage als dem Geburtstag Seiner Majestät des Königs von Holland zu veranstaltenden großen Musik-aufführungen zu übernehmen, ist leider der nachgesuchte Urlaub zu dieser Concerttour ins Ausland nicht erteilt worden, welche Urlaubsverweigerung wohl mit den gegenwärtigen drohenden kriegerischen Aussichten zusammenhängen dürfte. Dem Vernehmen nach ist nun ein Ruf an unsere **Theater-Kapelle** ergangen, jene Musikaufführungen zu übernehmen. Wird derselben der erforderliche Urlaub erteilt, was nicht zu bezweifeln ist, so beabsichtigen die Herren Hofkonzertmeister G. H. O. l d

Kammermusiker Rufferath und **Hofkapellmusiker Toton** gelegentlich dieser Concertaufführungen gleichzeitig auch als Solisten aufzutreten, wozu sich das dortige Publikum nur Glück wünschen kann.

Militärisches. v. Heeringen, Hauptmann und Kompanie-Chef im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium kommandirt.

Der zweite der in der Aula des Gymnasiums stattfindenden **Quartett-Abende**, veranstaltet von den Herrn Hofkapellmeister Dietrich, Hofkonzertmeister G. H. O. l d, Kammermusiker Krollmann und Rufferath und Hofmusiker Schärnack, findet am nächsten Mittwoch den 16. d. Mts. statt, worauf wir hiermit schon heute aufmerksam gemacht haben wollen.

Oldenburg, den 11. Febr. 1887. In dem von dem Wahl-Comitee der deutschfreisinnigen Partei heute vertheilten **Aufruf** steht der Satz: „Wähler! Sogar die Kriegervereine, die von Politik ferne bleiben sollten, hegt man auf uns.“ Das ist eine grobe Unwahrheit; die Kriegervereine betheiligen sich nicht an der Wahlagitaten. Den alten Soldaten wird aber Niemand das Recht streitig machen können und wollen, ihre Ansichten nach besten Kräften zur Geltung zu bringen.

Das Wort „hegen“ verurtheilt sich allein. Das Präsidium des Oldenburger Kriegerbundes. Straßerjan, Lütje, Voller, Minderman n.

Zur Wahlbewegung.

(Nachdruck gestattet.)

1.

Die Deutsch-Freisinnigen = „Hege“.
Sogar die Kriegervereine „hegt“ man auf uns.
(Flugblatt der Deutsch-Freisinnigen.)
Wer dem Marder den Taubenschlag vernagelt,
treibt Marderhege,
Wer den Hühnerstall hält, treibt Hühnerhege,
Wer dem Fuchs den Bau zerstört, treibt Fuchshege,
Wer Fürst und Vaterland verteidigt, treibt —
Deutsch-Freisinnigen-Hege.

2.

Klage und Trost.

Ah! Ihr armen Geheketen, wie einsam;
Kein Blatt nimmt sich Eurer ja an.
Doch halt. — Ein Trost ist's von unendlichen Werth:
Die beiden Männer an Fleisch,
aber zwei Kindlein an Geist,
Heini und Fidi genannt,
breiten über Euch schützend die Flügel.

Die **Oldenburger Gewerbebank** e. G. befindet sich in der angenehmen Lage, ihren Genossenschaftlern aus den Erträgen des Jahres 1886 einen Gewinn-Anteil von sieben Prozent anbieten zu können. Der Geschäftsverlauf war bei der genannten Bank im vorigen Jahre ein sehr glatter, indem auch nicht ein einziger Verlust zu verzeichnen gewesen ist.

Von Köln ist hier ein karnevalistisches **Volks-Theater** eingetroffen, welches am Sonntag den 20. d. Mts. einen Cyclus von komisch-theatralischen Vorstellungen eröffnen wird. Das Theater befindet sich auf dem Pferdemarktsplatz in einem 35 Meter großen komfortabel eingerichteten und geheizten Stabliement. Die Vorstellungen bestehen in Aufführungen von 2-, 3- und 4 Actigen Theaterstücken mit lebensgroßen mechanischen Kunstfiguren im karnevalistischen Idiom und wird das Repertoire gebildet durch Poffen, Lustspiele, Zauberpossen, Opern- und Operetten-Parodien. Das Theater ist das größte Figuren-Theater der Welt und bekannt unter der Bezeichnung „Kölner Hännischen Theater.“ Die dieser Tage im Bremer Tivoli stattgefundenen Vorstellungen desselben hatten kolossalen Andrang und fanden stets bei ausverkauftem Hause statt. Man wird also immerhin auch hier diesen Aufführungen, auf welche wir schon heute unsere Leser haben aufmerksam machen wollen, mit Interesse entgegensehen dürfen.

Das sogenannte **Klottschießen**, welches bekanntlich im Winter mit Vorliebe in Butjadingen und Zevenland geübt wird und den Theilnehmern an demselben immer große Freude bereitet, scheint sich jetzt auch bei uns einbürgern zu wollen. Das Personal der hiesigen Eisenbahn-Werkstätte gedenkt nämlich am morgenden Sonntag den 13. d. Mts. ein solches Fest zu veranstalten und hat zu diesem Zweck das Terrain vom Ammerländischen Hof bis zum Drögen Hasen gewählt. Die Festlichkeit wird Nachmittags 2 Uhr beim Ammerländischen Hof ihren Anfang nehmen und dürfte dieselbe bei der Neuheit der Sache viele Theilnehmer finden. Also Parole für morgen: Auf zum Klottschießen beim Ammerländischen Hof!

Die im **Theater-Restaurant** auf heutigen Sonnabend Abend angelegt gewesene musikalische Abendunterhaltung fällt Umstände halber aus.

Der gegenwärtige Kursus der hiesigen **Sufbeschlagschule** erreicht mit Ablauf dieses Monats sein Ende und findet nun die Schlußprüfung für denselben am 1. März statt. Dieselbe beginnt des Vormittags 9 Uhr für das praktische und Nachmittags 5 Uhr für das theoretische Examen. Für den am 1. März beginnenden neuen Kursus können noch 2 Schüler angenommen werden und haben sich etwaige Reflectanten bis zum 20. d. Mts. beim Generalsekretariat der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft schriftlich oder persönlich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und Führungsatteste, zu melden.

Auf dem Lande klagt man jetzt viel über das Verschwinden von **Federvieh** aus den Hühnerställen. Wenn nun auch in einzelnen Fällen hier Diebstähle von Menschenhand im Spiele sind, so ist doch sicher in den meisten Fällen das Verschwinden von Federvieh wohl auf das Konto des schlauen Reinecks zu setzen. Man fängt daher auch wieder an, sog. Kessel-treiben auf Füchse zu arrangieren, um auf diese Weise dem Schlauberger auf den Leib zu rücken. Das Resultat dieser Treiben ist leider in den seltensten Fällen von Bedeutung.

beutete lächelnd auf meine Uhr, indem ich Frank die Hand zum Gruße darreichte, und sagte, daß Mathilde eine interessante Beschäftigung gehabt haben müsse, wenn ihr die Zeit so schnell vergangen wäre, denn ich hätte mich sogar noch um einige Minuten verspätet. „Wirklich?“ erwiderte sie ganz verwirrt, „so muß ich mich ja geirrt haben.“

Ich glaubte doch, daß Frank uns verlassen haben würde, da er doch wußte, daß wir nicht für ganze Wochen zusammen gekommen waren; aber nein, er blieb, und wir drei standen da und unterhielten uns in einer flüchtigen alltäglichen Weise, welche sehr mit dem Zusammentreffen, das ich mir geträumt hatte, kontrastirte bis mein Vater und meine Schwestern eintraten und die Mittagsglocke mich erinnerte, daß es Zeit wäre, eine Veränderung in meinem Anzuge vorzunehmen.

Während des Essens war die Unterhaltung eine allgemeine, und obgleich Mathilde neben mir saß, konnte ich doch keine Gelegenheit finden, mit ihr besonders zu sprechen, und erst spät am Abend fand ich sie, als ich mich wieder in's Bibliothekszimmer begab, wie sie, nachdenkend gegen den Kamin Sims gelehnt, in's Feuer starrte.

Wie schön sie aussah! das dunkle lockige Haar war über die wundervoll geformten Schultern zurückgeworfen, die langen dunkeln Augenwimpern contrastirten außerordentlich mit den bleichen Wangen, aber ein sorgenvoller Blick zeigte sich in jenen dunkeln Augen und eine weiße Hand klopfte krompshast auf den Kamin Sims, eine nervöse Ungebuld bezeichnend, welche schwerlich zu beobachten war. — Als ich mich ihr näherte. — sie hatte mich nicht eintreten hören, — bemerkte ich daß ihre Augen mit Thränen gefüllt waren.

„Nun,“ meine Mathilde!“ rief ich aus.

Das plötzliche meiner Anrede erschreckte sie, und mit

einen leisen Schrei wandte sie sich um, sah mich einen Augenblick an und warf sich dann auf ein Sopha indem sie in ein leidenschaftliches Schluchzen ausbrach. — Zuerst war ich ernstlich beunruhigt und wollte eiligst um Hilfe rufen, allein eine momentane augenblickliche Bewegung Mathildens hielt mich zurück, ich bemühte mich also, sie zu besänftigen, indem ich alle nur möglichen schmeichelnden Ausdrücke anwandte, bis sie etwas ruhiger wurde; dennoch konnte ich trotz aller Anstrengungen nicht die Ursache ihrer heftigen innern Bewegung herausfinden und zuletzt bat sie mich nicht weiter in sie zu dringen und sie mit Fragen zu bestürmen, sie wolle mir auch in ein oder zwei Tagen Alles erzählen, dann flehte sie mich an, meiner Familie mitlerweile nichts davon zu sagen, und bevor ich nur ein Wort dazwischen reden konnte, um sie zurück zu halten, war sie an meinen ausgebreiteten Arme vorübergegangen und hatte das Zimmer verlassen; auch kam sie an jenem Abend nicht wieder zum Vorschein. — Ich sah nun allein in dem von Feuer beleuchteten Gemach und grübelte über den Empfang, nach welchem ich mich wochenlang vorher gefehlt hatte. Ich dachte daran, wie ehemals meine muntere kleine Mathilde sich an meine Seite stahl ihre weiche Wange gegen die meinige legte und mir so hoffnungsvoll und liebevoll von unferer Zukunft vorplauderte; und nun — was konnte diese Veränderung bewirkt haben! Sie hatte sich mir nicht ein einziges Mal genähert, seit ich gekommen, bis ich ohne Erwarten die Ursache solchen Ausbruchs von Kummer geworden war, wie ich nie zuvor an ihr gesehen hatte.

Ich sah stundenlang nachdenkend über die Veränderung in meinem Leben und konnte keinen Grund dafür finden, ich konnte nur warten und der Zeit anheimstellen, das Geheimniß aufzuklären. —

Am folgenden Tage hatte ich eine ziemlich Ent-

fernung zu retten, um einige befreundete Landleute zu besuchen, und hatte aufzubrechen bevor Mathilde herunterkam. Meine Schwestern sagten mir, sie leide noch sehr an ihrem Kopfschmerz, und obgleich sie die Sache nur leicht hinstellten so konnte ich doch sehen, daß sie ernst und bedenklich zu sein schienen, mein Vater wünschte den Arzt herbei zu rufen, aber hierzu wollte Mathilde durchaus nicht ihre Einwilligung geben, wie ich nachher erfuhr, und so ritt ich fort, allein mit meinen Gedanken, mehr beunruhigt, und beunruhigt in meinem Gemüth als je. Als ich spät am Abend nach Hause zurückkehrte, fand ich nur meine Schwester Alice, welche aufgefressen und mich erwartete hatte. Auf meine Anfrage, wie es Mathilde erginge, erwiderte sie in einer beruhigenden Weise, daß es besser mit ihr wäre und sie auch schon einen langen Spaziergang diesen Nachmittag gemacht hätte. Ich wollte sie ausforschen nach irgend einem Grunde von Mathildens veränderten Wesen, allein sie wußte von nichts. Sie sagte Mathilde sei schon seit 44 Tage krank und nervös gewesen und seit ungefähr einem Monat, daß sie mit Frank Raeburn fast täglich spazieren ritt, sei es noch mehr bemerkbar. „Was war meine Frage,“ ich meinte Frank sei erst ein oder zwei Tage vor mir hier her gekommen?“ „Ach nein,“ verlegte sie, „Frank ist schon seit sechs Wochen hier. Hat er dir nie davon in seinen Briefen Mittheilung gemacht?“ „Nein,“ jagte ich, Frank hat seit langer Zeit nicht an mich geschrieben, und auch Keiner von Euch erwähnt etwas von seinem Hiersein.“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdem sich seit einigen Tagen aufs neue energischer Frost eingestellt, kann das Schlittschuhlaufen wieder aufgenommen werden. Die noch wenn auch nicht in der früheren Stärke vorhanden gewesene Eisbede auf dem Oberbedtschen (Siefertischen) Teiche am Everkenholze ist wieder fest und wird bereits von Schlittschülfern befahren. Ebenso bietet der hinterm Waldschlößchen belegene Teich wieder den Schlittschülfern Gelegenheit, sich dort herumzutummeln. Die Eisbede auf letzterem Teiche ist jetzt spiegelglatt und daher weit schöner, als das letzte Mal. — Außerdem haben die Sportleute Gelegenheit, nach vollbrachtem Rundlauf im nahen Waldschlößchen sich durch ein gutes Glas „steifen Grog“ zu stärken.

Man sieht jetzt überall auf dem Lande die die Ländereien einfassenden oft 10 Fuß breiten Wälle abtragen, wodurch eine wesentliche Landvergrößerung erzielt wird. So ist beispielsweise an der Hoherfelder Chaussee damit der Anfang gemacht und an der Dfener Chaussee oberhalb der Haarenthorfschule der sich bis an die Wechloyer Brücke hinziehende mit der Chaussee parallel laufende Wall bereits dem Erdboden gleichgemacht, wodurch der ganze Landcomplex bedeutend vergrößert ist. Man fängt nachgerade an, einzusehen, daß das auf solche Weise gewonnene Land auf Nutzen bringende Weise Verwendung finden kann.

Der Vorstand der in Delmenhorst ansässigen Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei hat unter Zustimmung des Aufsichtsraths beschlossen, von dem Gewinn von etwas über 1 Million 800 000 Mark für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Prozent gleich eine Million Mark in Vorschlag zu bringen und restliche circa 800 000 Mark zu Abschreibungen, Rückstellungen und statutenmäßigen Tantiemen zu verwenden. — Ein Jahresgewinn von fast 2 Millionen Mark, das ist noch der Mühe werth. Die betreffenden Actionäre werden sich nicht schlecht ins Fäulichen lachen.

Dem gestrigen Pferdemarkt in Jever war eine ziemlich bedeutende Anzahl Pferde zugeführt. Wenn auch infolge des Ausfuhrverbots es an auswärtigen Käufern fehlte, so wurden doch einzelne gute Pferde noch bis zu 1300, do. mittlerer Sorte zu 700—900 Mark verkauft. Einige schon vor dem Markte gekaufte Pferde sind theilweise von den Besitzern bis zu einem späteren Lieferungsstermin zurückgenommen worden.

Der Naturforscher Falb hatte auch für unsere Gegend stürmische Tage vom 6. bis 8. Februar und dann vom 20. bis 22. desselben Monats vorausgelagt. Im ersteren Zeitraum ist es aber ruhig geblieben, mit dem letzteren mag Herr Falb wohl die Stürme des Wahltags haben andeuten wollen.

Am Sonntag fand im Saale des Gastwirths von Heimburg zu Burg Kniphhausen ein großes Wettspinnen zwischen 4 Damen aus Fedderwarden und 4 Damen aus Kyphhausen statt, wobei die Fedderwarder mit 35 Haispeldraht Sieger wurden. Nachdem wurde das Wettobject, welches aus Kaffee und Kuchen bestand, verzehrt und noch ein Länzchen gemacht.

Am vorigen Sonnabend wurden in Edwarden zwei Knaben im Alter von 8 und 11 Jahren vom Gendarm festgenommen und nach Ellwürden ins Gefängnis transportirt. Dieselben waren mit der Dampfähre von Wilhelmshaven herübergekommen, hatten sich dort und in der Umgegend bettelnd umhergetrieben und in Hofswürden zwei Hosen und zwei Paar Strümpfe, welche zum Trocknen aushingen, angeeignet. Im Besitze des ältesten der Knaben befand sich eine neussilberne Taschenuhr, die er sich wohl ebenfalls nicht auf ehrliche Weise erworben haben wird. Die Knaben sollen sich anfangs einen falschen Namen beigelegt haben. Die kleinen Epizbuben werden wohl jetzt in dunkler Zelle ihre That bitter bereuen.

Vom Welttheater.

Eine eigene Art von Tortur herrschte früher im Kaukasus. Nach des englischen Reisenden Lyall Versicherung bediente man sich dort nämlich um einen Verbrecher zum Geständnis zu bringen. Man bindet einem solchen eine Kage auf den Rücken und schlägt dann tüchtig auf diese los. Die Kage beginnt nun, demjenigen, auf dessen Rücken sie befestigt ist, mit Kraken und Beißen reichlich zu vergelten was sie erdulden muß. Darauf wird der Verdächtige befragt ob er sich des angeklagten Verbrechens schuldig gemacht habe? — Beharrt er beim Leugnen, so erhält die Kage neue Prügeln, und man fährt damit so lange fort, bis er eingesteht was man von ihm verlangt. Fast nie widerstand Jemand dieser Tortur, und unterwarf sich lieber der Strafe des wirklich begangenen oder nur angeschuldigten Verbrechens, als solche Marter zu erdulden.

Fünf Kadetten aus Richterfelde hatten, während die Bahnstrecke eingeschneit war, zwischen Gotha und

Erfurt bei einem reichen Landwirth Unterkunft für vier Tage gefunden, wofür sie sich auf alle mögliche Weise ihrem Gastgeber dankbar zu erweisen suchten; so gratulierten sie ihm auch ehrerbietigt zum neuen Jahre. Vor einigen Tagen kam in Richterfelde per Frucht eine gewaltige Kiste an, adressirt an eine der Kadetten, mit der kurzen Aufschrift Wurscht. Beim Auspacken wurden fünf mächtige Schinken und eben so viel Flaschen Wein der Kiste enthoben und ein Brief bewies, daß der treffliche Wirth sich auf diese Weise für die Glückwünsche der fünf bedankte. Folgender klassische Satz in dem Schreiben erhöhte den Jubel aller Betheiligten und Unbetheiligten: „Da die Kadetten doch jedenfalls in der Anstalt keinen Wein trinken und bekommen dürfen, so habe ich nur „Wurscht“ auf die Kiste geschrieben und den Wein weggelassen. Bitte besuchen Sie mich bald wieder.“

Aus der Instruktionstunde. Unteroffizier: „Stangl, was hat Er zu thun, wenn Er im Bierhause mit einem Civilisten Streit bekommt?“ — Infanterist Stangl: „Dann gebe ich ihm Eine mit der Plempe.“ — Unteroffizier: „Nein Stangl, dann trinkt Er sein Bier aus und geht nach Hause.“ (In der folgenden Stunde.) Unteroffizier: „Nun Stangl, was hat Er zu thun, wenn Er im Bierhause mit einem Civilisten Streit bekommt?“ — Stangl: „Dann trink ich sein Bier aus und gehe nach Hause!“

In Genua hat die Seiltänzerin Spelterini durch Selbstmord geendet, indem dieselbe in einem Zimmer des Hotels Bottha ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Frau Spelterini, die mit ihrem bürgerlichen Namen Marie Bauer, geb. Schöll, geheißten hat, war auch den Budapestern wohlbekannt. Sie hat sich vor einigen Jahren dort produziert und ihre Produktionen mit großer Grazie und Anmuth ausführte, und die Sicherheit, mit der sie sich in der schwindelnden Höhe bewegte, ließ das Halzbrecherische ihrer Kunst vergessen. Ueber die Motive des Selbstmordes kommen dem „Ill. W. Extrabl.“ folgende Daten zu. Frau Spelterini, welche erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrt war, hatte sich nach Triest begeben, um dort einige Zeit der Ruhe zu pflegen. Ihr Sekretär veranlaßte sie jedoch, an der Börse zu spielen, und sie verlor alle ihre Ersparnisse, so daß sie eher, als sie es voraussehen konnte, sich um ein Engagement umsehen mußte. Der Verlust ihres Vermögens scheint den Keim zu einer Störung ihrer Geistesthätigkeit gelegt zu haben, welche alsbald in der fruchtbarsten Gestalt des Verfolgungswahns sich zeigte. Es steht außer Zweifel, daß sie in einem Anfall von Geistesabwesenheit die That verübt hat.

Die gehorsame Frau. Zwischen den Ehegatten Sanders zu Saint-Denis in Frankreich hatte sich ein heftiger Zank entiponnen und der Mann, welcher das Sattlergewerbe betreibt, sagte zu seinem Weib: „Du machst mir das Leben schon lange unerträglich und ich sage Dir, daß ich mich umbringen werde. Diesmal ist es Ernst. Ich werde mich aufheben. Geh' auf eine Stunde fort — eine Stunde, merke es Dir wohl! Wenn Du zurückkommst, wird alles vorüber sein.“ Gehorsam entfernte sich die Frau, nahm den Wohnungsschlüssel mit sich und ging zu einem Nachbarn plaudern. Nach drei Viertelstunden sprach sie wie zufällig von dem Streit mit ihrem Gatten und seinem Vorhaben. Sehr aufgeregt rief der Nachbar: „Aber man muß ja zu ihm gehen. Er hengt sich vielleicht gerade auf.“ Das Weib antwortete ganz ruhig: „Er hat mir verboten, vor einer Stunde zurückzukommen; es fehlen noch zehn Minuten, ich will ihm nicht ungehorsam sein.“ Der Nachbar riß der allzugehorsamen Frau den Schlüssel aus den Händen, eilte in die Wohnung des Sattlers und fand denselben bereits todt. Er nahm die Leiche herab und erlittete gegen die Frau die Anzeige bei der Polizei. Zur Rede gestellt, gab das Weib fortwährend Beweise ihrer Gefühlslosigkeit und wiederholte, daß sie sich nicht vor der von ihrem Gatten festgesetzten Stunde in die Wohnung habe begeben können. Sie setzte übrigens hinzu, ihr Mann habe sie mit einem großen Messer erwartet, und wenn sie sein Gebot überschritten hätte, würde es zwei Opfer statt eines gegeben haben.

Humoristisches.

Der Gipfel der Langlebigkeit. A.: „Ich hatte einen Onkel, der ein Alter von 105 Jahren erreichte.“ — B.: „Und ich eine Tante, die im Alter von 115 Jahren starb.“ — C.: „Unfönn! Mein Großvater wurde 145 Jahre alt.“ — D.: „Das ist gar nichts, meine Herren, in meiner Familie ist überhaupt noch niemals Jemand gestorben.“

Ueber Kalau. Aus Köln erhalten wir aus gut unterrichteter Quelle die verbürgte Nachricht, daß der Kölner Dom in Anbetracht seines langen Dienstalters beim nächsten Karnevalsfest zum — Oberkölnler befördert werden wird.

Auf der Pferdebahn. Dame: „Herr Kondukteur, das ist hier aber eine sehr harte Bank!“ — Kondukteur: „Na, warten Sie nur einen Augenblick, es kommt gleich eine Weiche...“

Begründet. A.: „Heute waren Sie schon wieder im Ballet?“ — B.: „Ja, die Solotänzerin tanzt doch zu gottvoll!“ — A.: „Aber sie ist ja so mager.“ — B.: „Darum kann ich mich an ihr auch nicht satt sehen!“

Pünktliches Incasso. Der Scontist: „Ich präsentire hier die Rechnung für die vom Geschäftshaus „zur Billigkeit“ gelieferten Waaren. Mein Herr hat mir befohlen, nicht fortzugehen, bevor ich nicht das Geld erhalten habe!“ — Der Herr: „Das ist aber seltsam! Glaubt denn Ihr Herr, daß ich ihm „durchgehen werde?“ — Der Scontist: „Sie nicht, aber er, und zwar morgen!“

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

vom 12 Februar 1887.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	104 20	104 75
3 1/2%	Oldenburgische Conjols (getilgt p. 30. Septbr)	100	—
3 1/2%	do do	—	—
4%	Oldenburg. Communal-Anleihen	103.	104
4%	Oldenb. Comm.-Ant. Stücke zu 100 Mt.	103.25	104.25
3 1/2%	do do	100.	101.
3 1/2%	Oldenburger Stadt-, Hohenfelder, (Schwarde) Oldenb. Bod. credit- u. f. d. b. d. r. e. (tildbar)	101	102.
4%	Hensburger Kreis-Anleihe	101	101.75
4%	Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101.	101.55
3 1/2%	do do	96	10
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	155 50	156.50
4%	Euin-Lübeker Prior.-Obligationen	103.	104
3 1/2%	Hamburger Staatsanleihe	—	—
3 1/2%	Bremer do von 1885	—	—
4%	Preussische consolidirte Anleihe	103.60	104 15
3 1/2%	do do	—	—
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr. und darüber	—	—
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	—	—
4%	Römische Stadtanleihe 3 Serie	—	—
5%	Russische Anleihe von 1884	—	—
4%	do do von 1880	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	—	—
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantiert	—	—
4%	Lissabonner Stadtanleihe	—	—
4%	Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100 45	—
4%	do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	100 20	100.75
5%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechs. 100	100	100.55
3 1/2%	do der Rhein Hypothet.-Bank	95 25	96
4%	Borussia-Prioritäten	100	101
4 1/2%	hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	—	99 100.
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
	Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% v. 1. Jan. 1887	—	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
	(4%) Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
	Oldenburger Eisengülden-Actien (Augustheft)	—	—
	(4%) Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
	Oldenb. Portug. Dampfschiff-Red.-Actien	—	106
	(4%) Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien v. Stück ohne Zinsen in Mann	—	—
	Wohlet auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	167 80	168 60
	„ „ London „ 1 Mt. „ „	20.33	20 43
	„ „ New-York für 1 Mo. „ „	4.16	4 21
	Poländ. „ Banknoten für 10 Gold	16 75	—
	Discout der Deutschen Reichsbank 4%	—	—

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 13. Februar. 66. Abon.-Vorst. Zum ersten Male: Es war wieder die Frau. Lustspiel in 5 Acten von Wallenstein.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet: 1857

Der an die Aktionäre zu vertheilende Gewinn unserer Gesellschaft für das 29. Geschäftsjahr 1886 ist auf 12 Prozent = 36 Mark für jede Aktie festgesetzt worden; gegen Einlieferung der Dividenden-Empfangscheine gelangt derselbe vom heutigen Tage ab an unserer Kasse hier zur Auszahlung.

Oldenburg, den 10. Februar 1887.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Direktor:

W. Fortmann.

Kirchennachricht.
Lambertikirche.

Am Sonntag, den 13. Februar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.
Garnisonkirche.
Sonntag, den 13. Februar:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.
Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 13. Februar:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Bultmann.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 13. Februar:
Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr
Methodistenkirche.
Sonntag, den 13. Februar 1887:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
A. Schilde.
Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.
Sonntag, den 13. Februar:
Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen auf Bankheine und Kontobücher:
bei ganzjähriger Kündigung 4% p. a.
" 6monatiger " 3 1/2% " "
" 3monatiger " 3 1/4% " "
" kurzer Kündigung und auf Check-Konto 3% " "
W. Fortmann & Söhne.
Bankgeschäft.

Salzgurken

billigst R. Hallerstedt.
40 Kronsbeeren 40
R. Hallerstedt.

Zur Maskerade

passend empfehle zurückgesetzte
Bänder, Blumen, Spitzen, Stoffe,
Rüschen,
um damit zu räumen unter Preis.
Anna Spalthoff, Haarenstr. 56.

Gesucht

für ruhige Mieter zum 1. Mai 1887 eine Wohnung enthaltend 1 Stube, 2 bis 3 Kammern, Küche, Keller und Feuerungsraum. Offerten unter „A. 1“ gefl. an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 13. Februar, Anfang 4 Uhr:

Tanzkränzchen.

Oldenburger Hof.

(Nelkenstraße 23.)
Sonntag, den 13. Februar:

Grosse Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nelkenstr. 23.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Sonntag, den 13. Februar:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein A. Doodt.

Ersten. „Zum weißen Lamm.“

Am Sonntag, den 13. Februar:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein Heur. Duvenhorst

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Zu dem am Freitag, den 18. Februar 1887 im festlich decorirten Saale stattfindenden

Ball

der Oldenburger Taback- und Cigarren - Arbeiter

ladet freundlichst ein. H. B. Hinrichs.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Neunundzwanzigster Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1886.

Einnahme.

1. Rücklage für Schäden vom vorigen Jahre:		
a. in der Feuerversicherung	Mt.	65 420.00
b. in der Glasversicherung	"	975.00
		Mt. 66 395.00
2. Versicherungsgebühren:		
a. in der Feuerversicherung:		
I. Rücklage von 1885	Mt.	432 478.26
II. Für 1886 versicherte Mt. 521 644 024. —	"	841 892.28
		Mt. 1 274 370.55
b. in der Glasversicherung:		
I. Rücklage von 1885	Mt.	54 398.60
II. Für 1886 versicherte Mt. 2 854 566. —	"	53 751.20
		Mt. 108 149.80
3. Zinsen		Mt. 56 344.05
	Zusammen	Mt. 1 505 259.40

Ausgabe.

1. Bezahlte Schäden abzüglich des Antheils der Rückversicherer:		
a. in der Feuerversicherung	Mt.	314 740 98
b. in der Glasversicherung	"	30 065.50
		Mt. 344 806.47
2. Rücklage für schwebende Schäden:		
a. in der Feuerversicherung	Mt.	65 889.00
b. in der Glasversicherung	"	2 048.00
		Mt. 67 937.00
3. Rückversicherungsgebühren		Mt. 198 855.55
4. Geschäftskosten:		
a. Vergütung, an die Agent. abzüglich d. Beitrags d. Rückversicherer	Mt.	130 571.48
b. Gehalte, Steuern, Druck- und Reisefkosten, Postgebühren u. s. w.	"	79 600.03
		Mt. 210 171.51
5. Abschreibungen:		
a. auf unsere Werthpapiere	Mt.	6 600.00
b. auf unser Geschäftshaus	"	15 000.00
		Mt. 21 600.00
6. Versicherungs-Gebühren-Rücklage:		
a. in der Feuerversicherung	Mt.	478 786.55
b. in der Glasversicherung	"	59 833.77
		Mt. 538 620.32
7. Gewinn		Mt. 123 268.55
	Zusammen	Mt. 1 505 259.40

Vermögens-Aufstellung am 31. Dezember 1886.

Activa.

1. Wechsel der Aktionaire	Mt.	2 400 000.00
2. Hypotheken	"	813 673.21
3. Deutsche Werthpapiere:		
a. Mt. 90 000. — Kur und Neumärkische 4% Rentenbriefe,		
b. " 75 000. — Pommerische 4% Rentenbriefe,		
c. " 75 000. — Posenische 4% Rentenbriefe,		
d. " 75 000. — Preussische 4% Rentenbriefe,		
e. " 60 000. — Rheinische und Westphälische 4% Rentenbriefe,		
f. " 75 000. — Sächsische 4% Rentenbriefe,		
g. " 75 000. — Schlesiische 4% Rentenbriefe,		
h. " 75 000. — Schleswig-Holsteinische 4% Rentenbriefe,		
Mt. 600 000. —, Kurswerth: Mt. 622 545. —, angenommen zu	"	600 000.00
4. Guthaben bei Oldenburgischen Bankgeschäften	"	127 471.05
5. Kassebestand	"	9 003.03
6. Ausstände bei Agenturen u. s. w.	"	94 335.63
7. Geschäftshaus	"	45 000.00
8. Stückzinsen	"	14 683.53
	Zusammen	Mt. 4 104 166.45

Passiva.

1. Grundvermögen	Mt.	300 000.00
2. Rücklage für schwebende Schäden:		
a. in der Feuerversicherung	Mt.	65 889.00
b. in der Glasversicherung	"	2 048.00
		Mt. 67 937.00
3. Versicherungs-Gebühren-Rücklage:		
a. in der Feuerversicherung	Mt.	478 786.55
b. in der Glasversicherung	"	59 833.77
		Mt. 538 620.32
4. Verschiedene Gläubiger	"	38 044.46
5. Rücklage für das Grundvermögen	"	196 842.60
6. Rücklage für unvorhergesehene Fälle	"	139 453.52
7. Gewinn: Mt. 123 268.55, welcher wie folgt zu vertheilen ist:		
a. Antheil des Direktors (5%) = Mt. 6163.43,		
davon zur Beamten-Unterstützungskasse	Mt.	672.59
verbleiben dem Direktor	"	5 490.84
b. zur Rücklage für das Grundvermögen (20%)	"	24 653.71
c. zur Rücklage für unvorhergesehene Fälle	"	20 451.41
d. an die Aktionaire 12% des baar eingezahlten Grundvermögens oder Mt. 36. — für jede Aktie	"	72 000.00
		Mt. 123 268.55
	Zusammen	Mt. 4 104 166.45

Oldenburg, den 18. Januar 1887.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Direktor: W. Fortmann. Der Buchhalter: D. Mendt.
Die obige Vermögens-Aufstellung haben wir mit den Büchern verglichen und in allen Theilen richtig befunden. Oldenburg, den 20. Januar 1887.
Der Direktorialrath:
A. Schwarz, Oldenburg, Vorsitzender. G. Ahlhorn, Jade, stellv. Vorsitzender. J. D. Borgstedt, Elsfleth. A. G. Gehrels, Oldenburg. A. Schmidt, Hannover. G. Willers, Oldenburg.
Von der Generalversammlung der Aktionaire genehmigt. Oldenburg, den 10. Februar 1887.
Der Vorsitzende: A. Schwarz.